

## Sei fröhlich: Du bist trotz allem geliebt!

*Predigt von David Kneubühler zur Gottesdienst in Biel 2024/2025: mein elftes Gebot*

Fröhlichkeit und Calvinismus, was könnte fremder sein? Wer Calvins Sündenbekenntnis gehört hat, war vielleicht schon froh, Zwinglianer und Zwinglianerinnen zu sein. Wie schwer, wie dramatisch, wie hoffnungslos sind die Worte Calvins! Ja, es braucht wohl einen Gottesdienst mit dem Thema „Sei fröhlich: Du bist trotz allem geliebt“, um sie zu überleben. Bisher dachte ich, dieser Text sei historisch wichtig und nicht mehr zu gebrauchen. Ich habe ihn zum ersten Mal als Mann gelesen und gehört. Und es tut weh, aber es tut auch gut. Ja, Männer, mich eingeschlossen, haben eine gewisse Tendenz, ihrer Verantwortung nicht gerecht zu werden. Begriffe wie Vergewaltigungskultur werden oft missverstanden. Wir wollen keine Schlangen sein, wir sind alle Tauben! Wenn etwas Schreckliches passiert, ist es ein Unfall, ein Monster, kein Mann. Wir erkennen dann nicht, dass es nicht so extrem sein müsste, um schlimm und ungerecht zu sein. So sind wir nicht nur taube, sondern auch blinde Männer! Jedes Mal, wenn wir ein Nein nicht hören wollen, jedes Mal, wenn wir einem Opfer nicht glauben wollen, jedes Mal, wenn wir einen anderen Mann nicht zurechtweisen wollen, ist das schon zu viel. Es verdient kein Lob, es richtig zu machen, es ist das, was erwartet wird. Das berühmte Zitat des Philosophen John Stuart Mill «Das Böse triumphiert allein dadurch, dass gute Menschen nichts tun» ist leider falsch. Nichts zu tun, ist bereits kein guter Mensch mehr.

Calvin mag in seinem Text sehr dramatisch sein, aber er kann uns helfen, unsere Verantwortung besser zu verstehen. Und zwar nicht nur gegenüber Gott, sondern auch gegenüber unseren Mitmenschen.

Verantwortung zu übernehmen, bedeutet auch, sich manchmal sehr unangenehmen Seiten zu stellen. Es tut leid, fast weh, unsere Fehler wirklich wahrzunehmen. Aber wir brauchen diesen wichtigen Schritt. Wenn wir versuchen, immer auf der guten Seite zu sein, fehlt es uns an Authentizität und Harmonie. Und die brauchen wir, um gesund weiterzuleben. Sonst bleiben wir mit Calvin ein verdorbenes Geschlecht, das von sich aus zu nichts Gutem fähig ist. Wir suchen dann immer nach Monstern, nach bösen Menschen, die wir hassen können, um uns zu beruhigen.

Zu erkennen, was wir falsch gemacht haben, welche Verletzungen wir zu verantworten haben, dann ist ein wichtiger erster Schritt getan. Und damit kommt eine grosse Gefahr: die Verzweiflung. Die Frage zu bejahen: Habe ich meine Werte, meinen Glauben verraten? ist eine zutiefst unangenehme Erfahrung. Dieses Ja kostet uns viel und kann unser ganzes Leben in Frage stellen. Wie kann ich selbst ein Monster sein? Wer kann und will mich dann noch lieben? Vor allem, wenn ich gegen die Zehn Gebote oder etwas Ähnliches verstossen habe. Wenn ich merke, dass ich Gott ins Gesicht geschleudert habe, wie kann ich dann wieder mit ihm in Beziehung treten?

Hier kommt Paulus mit seinem Text. Als Sendungstext am Ende unserer Abschiede ist er sehr beliebt. Aus gutem Grund: In diesem Text steckt eine grosse Hoffnung. Paulus schreibt von verschiedenen Qualen, die den Christen und Christinnen drohen. Für ihn ist keine Heimsuchung,

keine Versuchung zu gross. Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen. Dort finden wir die Hoffnung, die uns in der Stunde der Not aufrichtet und die wahrhaftig mit uns ist.

Das ist für mich mein elftes Gebot. Wir können gut ohne es leben. Das Judentum, die Religion, aus der die Zehn Gebote stammen, kennt den Text des Paulus nicht und bleibt dennoch theologisch gültig. Mit diesem Gnadentext haben wir etwas mehr.

Das muss richtig verstanden werden. Es bedeutet nicht, dass wir jetzt alle Fehler machen können und schuldlos sind. Es ist nicht wie in der italienischen Mafia-Karikatur, wo ich jemanden umbringe, zur Beichte gehe und alles ist wieder in Ordnung.

Dieser Text wiederholt nur einen wichtigen biblischen Gedanken: Gott will nicht den Tod der Menschheit. Auch die Sünder sind Adressaten dieser frohen Botschaft. Die Liebe, die Paulus so schön beschreibt, macht nur Sinn in Verbindung mit der Bewusstwerdung.

Ohne Versuchung und Scheitern hat dieser Text keinen Sinn. Ich brauche diese Liebe nicht, wenn ich die christlichen Werte dumm finde. Und wenn ich die Zehn Gebote für gute alte Regeln halte, brauche ich sicher kein elftes Gebot. Es wirkt nur, wenn ich fähig bin, Schuld zu empfinden. Es ist kein Wundermittel, aber es hilft uns, unsere Perspektive zu ändern, um weiterzuleben. Es ist gut, seine Schuld anzuerkennen und trotzdem geliebt zu werden. Es gibt Mut zur Veränderung. Und vielleicht auch zu einer anderen Art von Schuld, zu Reue und Vergebung. Restorative Justice, ein Konzept, das diese Themen in unserer Gesellschaft verändern will, kennt den Prozess des «reshaming», zu Deutsch «wieder beschämen». Dabei geht es nicht darum, einer Person all das in Erinnerung zu rufen, was sie falsch und schlecht gemacht hat. Es geht vielmehr um das genaue Gegenteil. Die Person nur an alles erinnern, was sie in ihrem Leben gut gemacht hat. Die Dissonanz, die Diskrepanz zwischen dem, was sie getan hat, und dem, was sie von anderen hört, ist kaum erträglich. Scham ist dann nicht destruktiv, sondern konstruktiv. Die frohe Botschaft «Sei fröhlich: Du bist trotz allem geliebt» kann eine ähnliche Wirkung haben. Sie befähigt uns, unsere Fehler anzunehmen und dadurch heiler weiterleben zu können.

Das ist sicher eine anspruchsvolle Botschaft. Es ist viel bequemer, verschiedene Kompromisse zu suchen. Ich bin überzeugt, dass unsere Welt diese Radikalität braucht. Nicht nur, um unseren willigen Mitmenschen eine zweite Chance zu geben, sondern auch, um unsere legitime Empörung über Ungerechtigkeit zu fördern. Wir wollen nicht schweigen angesichts von Kriegen, Hungersnöten und anderen Katastrophen. Um gehört zu werden, um uns durchzusetzen, brauchen wir eine neue Antwort und nicht nur Macht, Kraft und Geld. Sonst drehen wir wieder um.

«Sei fröhlich: Du bist trotz allem geliebt» ist kein schönes Motto für deprimierte Schweizerinnen und Schweizer. Es ist eine Hoffnung, ein Schrei der Sammlung für alle, die nach Gerechtigkeit suchen, laut und ohne Blatt vor dem Mund. Amen.

**Bibeltext: Römerbrief 8, 31-39 (Zürcher Bibel)**

<sup>31</sup> Was wollen wir dem noch hinzufügen? Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein? <sup>32</sup> Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? <sup>33</sup> Wer will gegen die Erwählten Gottes Anklage erheben? Gott ist es, der Recht spricht. <sup>34</sup> Wer will da verurteilen? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja mehr noch, der auferweckt worden ist; er sitzt zur Rechten Gottes, er tritt für uns ein. <sup>35</sup> Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis, Not oder Verfolgung? Hunger oder Blösse? Gefahr oder Schwert? <sup>36</sup> Wie geschrieben steht: Um deinetwillen sind wir dem Tod ausgesetzt den ganzen Tag, zu den Schafen gerechnet, die man zur Schlachtbank führt. <sup>37</sup> Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat. <sup>38</sup> Denn ich bin mir gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, <sup>39</sup> weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Sündenbekenntnis Calvins (nach der Fassung der Liturgie der Romandie, der sogenannten „weissen Liturgie“. Übersetzung: David Kneubühler)

Herr Gott, ewiger und allmächtiger Vater,

Wir erkennen und bekennen vor deiner heiligen Majestät, dass wir arme Sünder sind, aus einem verdorbenen Geschlecht geboren, zum Bösen geneigt, die aus sich selbst heraus zu nichts Gutem fähig sind, und die durch unsere Schuld gegen die Gesetze verstossen, ohne Ende und ohne Unterlass deine heiligen Gebote, wodurch wir die Schuld auf uns ziehen, durch dein gerechtes Urteil Verderben und Verdammnis.

Herr, wir leiden darunter, dass wir dich beleidigt haben. Wir verurteilen uns und unsere Sünden, mit wahrer Reue, und wünschen, dass deine Gnade unserem Elend abhilft.

So erbarme dich unser, gütigster Gott, Vater der Barmherzigkeit, im Namen Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Herrn. Durch das Tilgen unserer Verfehlungen und Befleckungen, gewähre uns und vermehre uns von Tag zu Tag die Gnaden deines Heiligen Geistes, damit wir, von ganzem Herzen für unsere Ungerechtigkeit dankbar sind, wir von aufrichtiger Reue ergriffen werden die uns der Sünde sterben lässt und in uns Früchte der Gerechtigkeit und Heiligkeit hervorbringt. die dir wohlgefällig sind, durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen.